

„Aber, zum Teufel, welchen Unsinn habt Ihr denn da angestellt?“ fragte Porthos, als der Anführer der Häfcher seinen Genossen gefolgt war und die vier Freunde sich wieder allein befanden.“

„Pfui! Vier Musketiere lassen einen Unglücklichen, der um Hilfe fleht, in ihrer Mitte verhaften. Ein Edelmann trinkt mit einem Häfcher!“

„Porthos!“ rief Aramis, „Athos hat Dir schon gesagt, Du seist ein Einfaltspinsel, und ich pflichte seiner Meinung bei. D'Artagnan, Du bist ein großer Mann, und wenn Du einmal an der Stelle des Herrn von Treville stehst, dann bitte ich um Deine Protektion zur Erlangung einer Abtei.“

„Ach Gott, ich bin ganz verwirrt,“ sagte Porthos. „Ihr billigt also was d'Artagnan thut?“

„Bei Gott, das glaube ich wohl!“ sagte Athos; „ich billige nicht bloß, was er gethan hat, sondern ich wünsche ihm sogar Glück dazu.“

„Und jetzt, meine Herren,“ sagte d'Artagnan, ohne sich die Mühe zu geben, Porthos sein Benehmen zu erklären, „alle für einen, einer für alle, das ist doch unser Wahlspruch, nicht wahr?“

„Indessen . . .“ sagte Porthos.

„Strecke Deine Hand aus und schwöre!“ riefen Athos und Aramis zusammen.

Durch das Beispiel befestigt, und leise vor sich hin fluchend, streckte Porthos seine Hand hin und die vier Freunde wiederholten wie aus einem Munde die von d'Artagnan vorgespochene Formel:

„Alle für einen, einer für alle!“

„So ist es gut! Jeder begeben sich jetzt ruhig nach Hause,“ sagte d'Artagnan, als ob er in seinem ganzen Leben nichts anderes gethan hätte, als Befehle erteilt; „und wohl gemerkt: von diesem Augenblicke an befinden wir uns im Kampfe mit dem Kardinal!“



### Dehntes Kapitel.

#### Eine Mausfalle im siebenzehnten Jahrhundert.

Die Erfindung der Mausfalle gehört nicht unserer Zeit an; sobald die Gesellschaft bei ihrer Bildung irgend eine Polizei erfunden hatte, erfand diese ihrerseits die Mausfalle.

Da unsere Leser vielleicht noch nicht mit dem Notwelsch der Rue de Jerusalem vertraut sind, und da es, seitdem wir schreiben, und das thun wir jetzt seit ungefähr fünfzehn